

Das XVI. Capitel.

Auf was Weise das Wasser durch die Expulsion oder Austreibung mög in die Höhe getrieben werden.

Damit wir aber nicht allzuweit von unserm ersten Proposito und Vorhaben kommen / wollen wir nun auch zu dem andern Principio der Wasserkünste schreiten / und kürzlich vermelden / durch was Wege das Wasser / vermittelst der Expulsion, oder kräftigen Austruckung / erhoben / und der kunstliebende Leser durch Betrachtungen mancherley Manieren desto geschickter werden möge.

Erstlich wollen wir setzen ein Geschirz A B nach Grösse des streichenden Wassers; von dessen Boden werde gerichtet ein Rohr in ein ander untergesetztes Geschirz C D, also daß es desselben untern Boden nicht gar berühre / an den obern / aber vest und beheb angelöthet sene / auch zu oberst mit einem Krönlein B versehen / das Wasser bis zu folgender Operation und Wirkung aufzuhalten.

Weiter gehe von dem Dach des untergesetzten Gefäßes ein ander Rohr D E, durch des Geschirrs E F (daraus das Wasser künstlich übersich solle getrieben werden) Boden / auch vest an denselben angelöthet / bis schier an das Dach erstgedachten Geschirrs.

Ferner abermal ein ander Rohr F G, von dem Boden E F, (doch daß es nicht gar anrühre / und an dem Dach wohl verwahret werde) in der Länge des ersten Rohrs B C, nemlich so weit das Wasser solle übersich steigen.

Ein jedes Geschirz soll einen Trechter haben / dadurch das Wasser mög eingefüllet werden / als da seynd I und K.

Anfänglich solle man E F mit Wasser anfüllen; und der Trechter I zugeschlossen oder fürgerieben werden.

Nachdiesem wird auch das Krönlein B zugerieben / und das Geschirz A B durch K angefüllet; es darff aber dieser Trechter K nicht beschlossen werden.

So man nun das Krönlein B wieder aufmachet / laufft das Wasser aus A B in C D, und treibet den Luft / so darinnen / in das dritte Geschirz E F: Weiln aber auch dasselbige schon zuvor voll Wasser / wird solches von dem ankommenden Luft bezwungen / und durch den obersten Canal F G ausgetrieben / bisz solang das Geschirz A B geleeret worden / alsdann wird auch das andere E F seinen Lauff vollbracht haben; derowegen dann diese beyde sollen gleicher Grösse seyn.

Du magst auch an statt des Geschirrs A B ein bloß Infundibulum oder Trechter gebrauchen / und dadurch das Wasser in das untergesetzte C D schütten.

Das XVII. Capitel.

Hierinnen wird abermals entdeckt ein Irthum Heronis, in dem er kein gewisse Proportion oder Mensur, in seinen expulsivischen Wasserkünsten oder Truckwerken observiret.

Heron beschreibet in seinem 72. Capitel eine Lucern oder Lampen auf folgende Weis:

Es sey eine Lampe A B C D, und in derselben ein interseptum oder Mittelboden E F. G H ist der leere oder ausgeholte Theil dieser Lampen / darauf stehet die beschlossene Ampel K L voller Oels.

Weiters wird ein Rohr M N in den Mittelboden angelöthet / und bisz zu dem Dach der Ampel eines Theils / andern Theils aber bisz schier auf den untersten Boden erstreckt / doch daß es zu beyden Theilen noch Luft habe.

Ferner wird ein kleines Röhrlein in das Dach der Ampel gelöthet / welches nechst bey dem Boden / und oben umb etwas heraus reicht.

Auf dieses Röhrlein wird der Fiegel sambt der Baumwollen oder Dacht gesteckt; und ist das Röhrlein in der Figur mit O X bezeichnet.

Endlich